„Die Gründung des Slowenischen Gymnasiums ist eine der größten Errungenschaften der Kärntner Slowenen“

Avgust Brumnik, Vorsitzender des Slowenischen Bildungsverbands

In der Kultur sind wir am bekanntesten

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 36, S. 11, 12.9.2014)

Avgust Brumnik, Doktor der Rechte, Vorsitzender des Slowenischen Bildungsverbands und 34 Jahre Richter in Eisenkappel und Ferlach ist einer jener slowenischen Intellektuellen, die nach dem Studium nach Kärnten zurückgekehrt sind und die Herausforderungen und Aufgaben angenommen haben.

Im vergangenen Herbst ist Avgust Brumnik in Pension gegangen. Er meinte lächelnd, dass ab nun eben mehr Zeit für die Kultur zur Verfügung stehen wird. Aber das war kein Scherz.

(…)

Was hat Sie in den einzelnen Lebensabschnitten am meisten geprägt?

Avgust Brumnik: Schon die Volksschule in Obir hat mich geprägt, denn Valentin Polanšek hatte einen starken Einfluss auf meine Eltern, die er dazu überredete, den Sohn aufs Gymnasium zu schicken, was damals nicht selbstverständlich war. Der Vater war ein Arbeiter, wir waren fünf Kinder in der Familie und die sozialen Verhältnisse in den späten fünfziger Jahren waren nicht so günstig. **Auch das Schülerheim auf der Tarviser Straße, wo ich acht Jahre lang lebte, hatte Einfluss auf mich. Franjo Ogris versuchte in uns Schülern das Nationalbewusstsein zu festigen. Im Schülerheim fühlten wir uns als Mitglieder der Slowenischen Jugend, die sich damals entwickelte und auch des Sozialistischen Mittelschülerverbands VSM, an dem wir aktiv mitwirkten. Dort gab es sicher eine Politisierung und das beeinflusste unser nationales Bewusstsein und unser soziales Engagement. Mit der Studentenzeit in Wien hat sich das noch vertieft.**

Zu Hause erwartete man natürlich von mir, dass ich nach dem Abschluss des Studiums bei der ersten Gelegenheit nach Kärnten zurückkehre. Diese bot sich mit dem Arbeitsantritt. Es gab auch genügend Vereine und Organisationen, wo man erwartete, dass ich mitwirkte. Es waren die bewegten achtziger Jahre. Schon als Student war ich mit dem Slowenischen Bildungsverband und dem Zentralverband der slowenischen Organisationen verbunden und nach dem Abschluss des Studiums gab es in Obir eine Initiative von Valentin Polanšek und der slowenischen Maturanten, so dass wir den SPD Obir gründeten, dessen Obmann ich wurde. Später nannten wir ihn nach Valentin Polanšek.

Wie schätzen Sie die Situation der Gesellschaft und das Klima in Kärnten in Ihrer Jugend im Vergleich zu heute ein?

Avgust Brumnik: Die siebziger Jahre waren bewegte Jahre, damals gab es Solidaritätskomitees und Ortstafelnaufstellungen. Auch im kulturellen Bereich ereignete sich viel, es entstanden viele neue Vereine, viele alte Vereine wurde wiederbelebt. Es gab große Spannungen im Land. Auf der einen Seite die slowenische Jugend und die Solidaritätsbewegung, auf der anderen Seite die deutschnationalen Kräfte mit den Abwehrkämpfern und dem Heimatdienst an der Spitze, die sehr stark und aktiv waren. In Volksgruppenangelegenheiten gab es ständige Konfrontationen und Spannungen. Schließlich ließen diese Spannungen nach und es wurden zusätzliche Ortstafeln aufgestellt, als der Kompromiss erzielt wurde. Er ist zwar nicht das, was wir uns gewünscht haben, doch hatten die ständigen Konfrontationen damit ein Ende. Wir haben den Eindruck, dass sich die Atmosphäre langsam, aber nachhaltig verändert. Die Freiheitlichen haben nicht mehr den Einfluss, den sie unter Haider hatten. Wir sind in drei Parteien auf Landes-, Bundes- und Europaebene vertreten. Auch das ist neu und wäre vorher unvorstellbar gewesen. Zur Veränderung des Klimas haben unterschiedliche Faktoren beigetragen, wie die Erfolge des Juristen Rudi Vouk, die er beim Verfassungsgerichtshof erreicht hat und die bei den Verhandlungen für den Kompromiss eine große Hilfe waren, dann die Tätigkeit von Ana Blatnik in der Gruppe Deskan bei den Sozialdemokraten, die manches Eis gebrochen und Kontakte und Vertrauen geschaffen hat **und nicht zuletzt die Konsensgruppe, die zu Veränderungen beim Kärntner Heimatdienst geführt hat. Die gemeinsame Abwehrfront des Abwehrkämpferbundes und des Heimatdienstes gegen die Minderheit wurde dadurch aufgeweicht und der Druck verringerte sich.**

(…)

<u>Sie sind in der Volksgruppenpolitik als Vizeobmann des ZSO und als Vorsitzender des SPZ aktiv. Sind unsere Organisationen noch modern bzw. brauchen wir hier Veränderungen?</u>
Avgust Brumnik: Ich bin der Meinung, dass die historisch gewachsenen Strukturen im Wesentlichen den heutigen Bedürfnissen entsprechen. Im Zentralverband der slowenischen Organisationen gibt es eine Diskussion über die personelle Erneuerung und wir diskutieren auch über inhaltliche Schwerpunkte bzw. darüber, welche Aufgaben eine zentrale politische Organisation in diesem Jahrzehnt haben kann. (….)

<u>Was sind unsere slowenischen Tugenden und wo liegen unsere Schwächen?</u>
Avgust Brumnik: Die Kraft der Kärntner Slowenen liegt in der kulturellen Betätigung. Das geht auch aus der quantitativen und qualitativen kulturellen Dominanz in Südkärnten und aus der Jugendarbeit hervor. **Die Schwächen waren und sind vielleicht noch immer die Zerstrittenheit und die Uneinigkeit im politischen Bereich, die unter den Leuten am Land den Eindruck hinterlässt, dass nur gestritten wird, obwohl das in dieser Schärfe nicht zutrifft.** Bei den Ortstafelverhandlungen sind wir zum Beispiel sehr geeint aufgetreten und haben gemeinsam erreicht, was in jenem Augenblick zu erreichen war.

<u>Welche Ereignisse haben Sie in Ihrem Leben gefreut und welche betroffen gemacht?</u>

Avgust Brumnik: Die Gründung des Slowenischen Gymnasiums fand statt, bevor ich mir seiner Bedeutung bewusst wurde. Ich glaube, dass das eine der größten Errungenschaften der Kärntner Slowenen ist. Ich war auch froh, dass es uns gelungen ist, den Kompromiss von vor einigen Jahren zu erzielen. In der Kultur haben wir in meiner Zeit das k&k Zentrum in St. Johann gekauft, was ich als schönen Erfolg für den SPZ betrachte und auch für das untere Rosental. Die Zeit des Ortstafelsturms und die Volkszählung der besonderen Art waren alptraumhafte Geschehnisse. Ich glaube, dass diese Volkszählung beschämend war für die Republik. Es ist erfreulich, dass sich Europa geöffnet hat und dass Slowenien ein Teil Europas ist. Die Erwartungen waren größer, doch der Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Die wirtschaftlichen Probleme haben einen negativen Einfluss und verursachen leider, dass die Subventionen von Jahr zu Jahr weniger werden, wodurch unsere Aktivitäten eingeschränkt werden.

Emanuel Polanšek